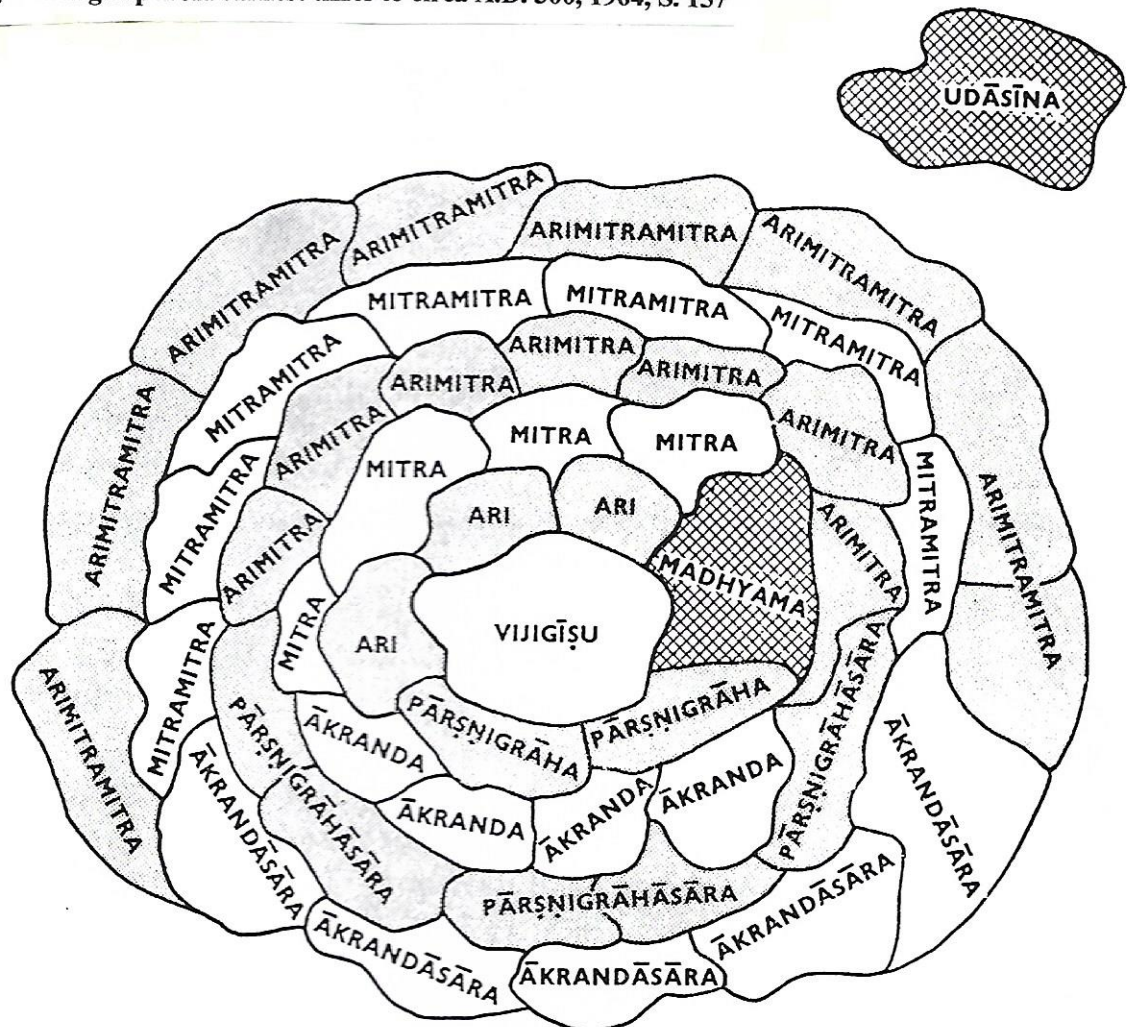


THE THEORY OF MAṆḌALA

Interpretation des Staatenkreises nach Kautilya

Von: John W. Spellman: Political Theory of Ancient India.

A Study of Kingship from earliest times to circa A.D. 300, 1964, S. 157

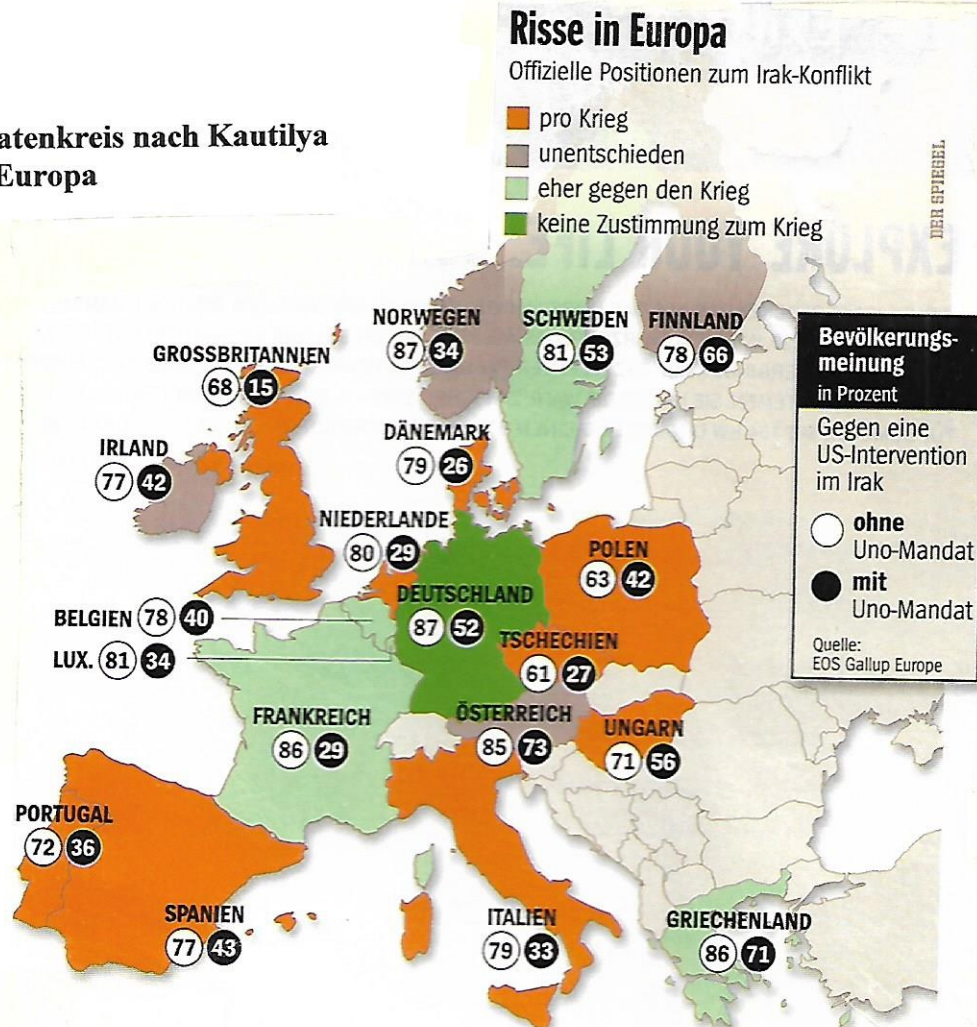


- | | |
|--|--|
| Ari - Enemy | Vijigīṣu - Invader |
| Mitra - Friend | Pārṣṇigrāhā - Rear enemy |
| Arimitra - Enemy's friend | Ākranda - Rear friend |
| Mitramitra - Friend of friend | Pārṣṇigrāhāsāra - Friend of rear enemy |
| Arimitramitra - Friend of enemy's friend | Ākrandāsāra - Friend of rear friend |
| | Madhyama - Intermediate King |
| | Udāsīna - Neutral King |

A HYPOTHETICAL ILLUSTRATION OF THE MAṆḌALA THEORY.

Diese hypothetische Illustration dürfte dem Endziel der Ratschläge von Kautilya an den Vijigisu-Staat und der Natur asiatischer Großreiche entsprechen. Bis dieses mögliche Ziel eines einzig dominierenden Staates erreicht ist, ist jedoch von der Existenz mehrerer Vijigisu-Staaten und der um sie sich jeweils bildenden Staatenkreise auszugehen. Im Unterschied zu Asien hat das neuzeitliche Europa seit dem spanischen Erbfolgekrieg bis zur Akzeptanz der US-amerikanischen Vormachtstellung, die auf eine „Asiatisierung“ des internationalen Systems hinausläuft, die Notwendigkeit mehrerer Machtzentren (Vijigisu-Staaten) postuliert.

Der Staatenkreis nach Kautilya im EG-Europa



Geht es um die existenzielle Frage von Krieg und Frieden, wird auch im EG-Europa deutlich, daß die Annahmen von Kautilya über die Wahrscheinlichkeit des Interessengegensatzes von Staaten noch immer zutreffend sind. Die wesentliche Ausnahme scheint der deutsch-französische Interessengleichklang zu sein. Jedoch setzt sich dann der Staatenkreis in der Weise fort, daß Spanien anstelle von Frankreich die zu erwartende gegenteilige Position einnimmt, so daß man der Logik des Staatenkreises durch Zusammenarbeit benachbarter Staaten nicht entkommt. Ob diese Verschiebung des Kreises durch eine deutsch-französische Zusammenarbeit wirklich deutschen Interessen dient, ist zweifelhaft, wenn man sich den Gleichklang von Spaniern und Deutschen in der Alternativpräferenz ansieht, die den Unterschied zum UN-privilegierten Frankreich markiert. Letztlich kann sich Deutschland deshalb auf Frankreich nicht verlassen und verliert durch diese (ideologische) Freundschaft den natürlichen Verbündeten Spanien. Damit wäre Deutschland als Bundesrepublik außenpolitisch genauso isoliert wie als Kaiserreich bei Ausbruch des 1. und als NS-Diktatur bei Ausbruch des 2. Weltkrieges: Die Maßgaben der Geographie sind damit außenpolitisch entscheidender als die Frage der Staatsform.

Die Verschiebung des Kreises scheint auch weniger Ergebnis der (glücklicherweise) relativ irrelevanten deutsch-französischen Freundschaft zu sein, sondern ergibt sich wohl aufgrund der Überlagerung durch einen anderen Kreis, der wegen des möglichen direkten Konfliktcharakters maßgeblicher ist als der Kreis hinsichtlich des Irak-Krieges, der für die hier aufgeführten Staaten überwiegend nur indirekte Bedeutung hat. Dieser weitere Kreis ergibt sich aus folgender Überschrift eines *F.A.Z.*-Berichts (vom 14. 10. 2002, S. 12 von Leo Wieland):

Delikates Viereck am Mittelmeer Eine algerisch-spanische „Achse“ gegen Frankreich und Marokko?

„In dem bizarren Streit darüber, wem die unbewohnten Petersilien-Inseln gehören, hatte die Pariser Regierung sich nicht nur auf die Seite Marokkos gestellt, sondern sogar zum heftigen spanischen Verdruß einen europäischen Solidaritätsakt verhindert.“

Der gleichzeitige französisch-angelsächsische Gegensatz paßt sich zugleich in die Konstellation, daß in Afrika die Angelsachsen dabei sind, die Franzosen durch Stellvertreterkriege auszubooten.